

nach einem Gedicht von D.H. Lawrence

*Wasser ist H₂O;
Zwei Teile Wasserstoff,
Ein Teil Sauerstoff,*

*Aber da ist noch ein Drittes,
Das es zu Wasser macht.*

*Und niemand weiß, was es ist
(D.H.Lawrence 1927)*

WASSER - WAS IST DAS ?

WASSER -

Noch heute bedeckt es drei viertel der Erde
und durchzieht alle Kontinente -
Einst umgab es brausend und tosend den gesamten Planeten.

Im Ur - Ozean entstand das Leben
und in ihm findet es sich überall:

Kein Organismus,
kein Einzeller,
keine Pflanze, kein Tier
kann ohne es leben - und überleben.

Es braust und tost, es zischt, es tobt und bricht - sich selbst
und vieles andere, was sich seiner Kraft nicht gewachsen zeigt

eine Urgewalt.

Es fließt und springt, - manchmal bis in den Himmel -,
es hüpfert, perlt, plätschert und tropft, wenn es sich milder zeigt.

Unsere **Sinne** nehmen es wahr:
das verängstigte oder erfreute Auge,
das Ohr - unsere Zunge - und auch die Nase -
und unser Körper, wenn es ihn mit einem erfrischenden Bad
oder einem sanften Guß streichelt,
aber auch,
wenn es ihn mit großer Kraft bedrängt und schmerzt.

WAS IST DIES - DAS WASSER ?

**Wasser ist H₂O;
Zwei Teile Wasserstoff,
Ein Teil Sauerstoff,**

**Aber da ist noch ein Drittes,
Das es zu Wasser macht.**

Und niemand weiß, was es ist (D.H.Lawrence 1927)

ODER DOCH ?

WARUM bleibt Wasser „eins“, auch wenn es vielgestaltig
und verwirrend die Form laufend verändert?

WIE kommt es, daß sich das Wasser vor der launischen Forelle teilt, wenn diese
das Bächlein durchwandert - und sich hinter ihr wieder schließt ?

WARUM springt es in sich munter verändernder Form als Fontäne zischend in den
Himmel - um dann von dort wieder plätschernd zurückzukehren?

WIE kommt es, daß es so viele Dinge willig in sich aufnimmt, die das Leben
ermöglichen, aber auch unsere Sinne erfreuen -
Die Mineralien,
die sprudelnde Kohlensäure,
den Zucker im Blut,
aber auch im duftenden Kaffee?

Zwei Teile Wasserstoff und ein Teil Sauerstoff -
sagt der aufgeklärte Dichter -
miteinander treu im gewinkelten Molekül verbunden.

Aber nicht genug, - da ist noch **ein Drittes**,
das es zu Wasser macht und niemand weiß.....

Aber wir wissen, was es ist!

Es ist die nicht endenwollende Sympathie füreinander,
die das eine Wassermolekül das nächste an sich binden läßt
und noch vieles weitere mehr -
glücklicherweise aber nur so schwach,
daß die launische Forelle diese Bindung wieder munter zu trennen vermag:
doch nur die Bindung, nicht die Sympathie der Wassermoleküle !
Diese bindet von neuem die sich bietenden Freunde -

Das Wasser ist wieder eins
und doch nicht mehr dasselbe.

Es ist dynamisch und nicht statisch -
auch wenn es äußerlich so scheint.

Diese Sympathie der Wassermoleküle füreinander
läßt auch die Fontäne sich nicht im Himmel als Gas verlieren.
Die Moleküle bleiben einander verbunden,
in sich laufend neu findender Gestalt
kehren sie plätschernd zurück –

Was wären alle Dichter der Welt,
könnten sie nicht in immer neuen Wortspielen
diese urchichtliche Sympathie des Wassermoleküls
für seine Weggenossen beschreiben!
Aber nicht nur für seinesgleichen
empfindet das Wasser die Sympathie:
Alles, was nur ein bißchen diese Sympathie auch zeigt,
wird mit in das Band der Freundschaft sorgsam eingeschlossen:

Mineralien, Kohlendioxid, Zucker
und noch vieles mehr.

Und die **Natur dieser Sympathie?**

Das eine Element im Wassermolekül hat immer ein bißchen zuviel von dem,
was dem anderen Element mangelt -

und von dem zuwenig,
was das andere im Überflusse hat:

- der **WASSERSTOFF zuviel von der positiven Ladung**
und **zuwenig von der negativen** -
- und
- der **SAUERSTOFF zuviel von der negativen**
und **zuwenig von der positiven Ladung:**

Und so suchen beide in stetigem Fluß zu geben und zu nehmen,
denn jeder Weggenosse ist in dieses ewig währende Band der Sympathie eingeschlossen:

Das ist das DRITTE, das WASSER zu dem macht, was es ist.

Es braucht viel Kraft,
diese Sympathie zu brechen!

Hoher Energie bedarf es,
das ewig fließende Band der Sympathie zu lösen,
die Moleküle zu vereinzeln -
das Wasser zum Sieden zu bringen.

Zieht sich die Energie zurück -
so finden sich rasch die Moleküle wieder zu ihrem Spiel zusammen -
das Wasser kondensiert.

Beides ereignet sich bei 100 Celsiusgraden.

Kühlt das Wasser aber weiter ab,
zieht sich die Energie weiter zurück,
so bewegen sich die Moleküle immer gemächlicher.

Bei vier Celsiusgraden
finden sie schließlich ganz dicht zusammen -
um sich dann bei null Grad
im wieder aufgelockerten Verbund nun fest zu ordnen.

Die Sympathie fixiert die Moleküle hier am festen Platz -
ein „Kristallgitter“ bilden sie aus.

Von diesem festen Platz
vollzieht sich das Geben und Nehmen
nun mit stetigen Partnern in unzerbrüchlicher Treue –

Schneeflocken und Eisblumen erfreuen unser Auge,
als Ausdruck dieser festen Ordnung.

Vakuum umhüllend nimmt das Volumen hierbei zu:

Gesteine werden durch die Kraft des in Felsenritzen gedrunenen,
zu Eis erstarrten Wassers gesprengt

und auf dem dichteren wärmeren Wasser schwimmt das leichtere Eis,
das den Seen und Meeren den winterlichen Charakter verleiht,

das wärmere und dichtere Wasser dagegen sinkt auf den Grund,
wo es den Pflanzen und Tieren ein Überleben im Winter ermöglicht.

Milliarden von Jahren spielt das Wasser dieses Spiel auf unserer Erde -

Lassen wir es auch bei diesem Feste *)
seine Sympathie zu unserem Wohlergehen entfalten -

Naturwissenschaft und Technik ermöglichen es uns,
die Geheimnisse der Natur zu erlauschen,
um diese Natur dann für uns zu gewinnen,
ihre Kräfte für unser Wohlergehen zu entfalten:

**für uns -
und auch für die Generationen, die nach uns kommen.**

Von Prof. Dr. Gudrun Kammasch, Berlin

*) *geschrieben für den literarisch-musikalischen Teil anlässlich der Einweihung des
Wasserhochbehälters Alte Reute in Leonberg-Gebersheim am 08. Juni 1993*

*außerdem vorgetragen beim „Leonberger Wasserprojekt“ im Herbst 1994
-literarisch-musikalische Vernissage der Kunstaussstellung „Wasser - das wandelbare
Element“*

Bestandteil des Vortrages von Elke Meller „Wasser-Elixier des Lebens“